©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

UNIV.-PROF. DR. ERICH SCHENK (1902–1974) UND DAS FRANZ LISZT-MUSEUM IN RAIDING

Zum 40. Todestag des ersten Raidinger Ehrenbürgers

Martin Czernin, Wien

Am 11. Oktober 1974 starb in Wien der aus Salzburg stammende Universitätsprofessor für historische Musikwissenschaft Dr. Erich Schenk (1902–1974). Neben zahlreichen anderen Teilbereichen der Musikgeschichte beschäftigte er sich u.a. auch mit dem Geburtshaus von Franz Liszt in Raiding[1] und war auf diese Weise eng mit dem Burgenland verbunden.

Biographie

Erich Schenk wurde am 5. Mai 1902 in Salzburg geboren, studierte an den Universitäten Salzburg und München Klavier und Musiktheorie und habilitierte sich nach weiteren Studien in Italien, Wien und Berlin schließlich 1929 an der Universität Rostock mit seiner Arbeit *Studien zur Triosonate in Deutschland nach Corelli*. 1934–1940 leitete er an der dortigen Universität das von ihm gegründete musikwissenschaftliche Institut, bevor er als Nachfolger von Univ.-Prof. Dr. Robert Lach 1940–1971 an das Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien wechselte. 1946 wurde er in die Österreichische Akademie der Wissenschaften aufgenommen, wo er die Kommission für Musikforschung und deren wissenschaftliche Publikationen leitete. 1950 war er Dekan der Philosophischen Fakultät und 1957 Rektor der Wiener Universität. Er gab u.a. die Reihe der *Denkmäler der Tonkunst in Österreich* (DTÖ) heraus und erhielt neben zahlreichen Ehrungen auch mehrere Ehrendoktorwürden. 1974 wurde er in einem Ehrengrab der Stadt Salzburg beigesetzt.[2]

Über das Geburtshaus von Franz Liszt siehe u.a. Martin CZERNIN, *Zur Geschichte des Geburtshauses von Franz Liszt*, in: *Franz Liszt, Wunderkind – Weltstar – Abbé* (Katalog Neue Folge 45.), Eisenstadt 2014, S. 7–11.

Zu seiner Biographie siehe u.a. Walter SZMOLYAN, *Erich Schenk zum 70. Geburtstag*, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 27 (1972), S. 293; Othmar WESSELY, *Erich Schenk (1902–1974)*, in: *Die Musikforschung* 28 (1975), S. 2–4; Franz GRASBERGER, *Erich Schenk. Nachruf*, in: *Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, 125. Jg. (1975), S. 502–519; Matthias PAPE, *Erich Schenk – ein österreichischer Musikwissenschaftler in Salzburg, Rostock und Wien. Musikge-*

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Erich-Schenk-Preis

Ihm zu Ehren vergibt die Mozartgemeinde Wien seit 2003 an Nachwuchsmusiker und Nachwuchsmusikerinnen der Interpretation klassischer Musik einen Förder-Preis, den sogenannten „Erich-Schenk-Preis", der von seiner Witwe, Margaretha Schenk (1912–1999), gestiftet wurde. Aus burgenländischer Sicht haben diesen Preis 2003 die beiden heutigen Intendanten des Franz Liszt Festivals in Raiding, Johannes und Eduard Kutrowatz, sowie 2006 der Klarinettist Heinz-Peter Linshalm erhalten.[3]

Erich Schenk und Raiding

Während seiner Amtszeit an der Universität Wien, in der er sich vor allem der Musik des 17.-19. Jahrhunderts widmete, hat sich Erich Schenk *„mit besonderer Liebe"* mit Franz Liszt beschäftigt, *„dessen Bedeutung er schon lange vor den Zeiten der sich anbahnenden Liszt-Renaissance stets betonte"* [4] Anläßlich des bevorstehenden 140. Geburtstages des Komponisten wurde Erich Schenk bereits 1948 durch den damaligen Raidinger Ortspfarrer Dr. Emmerich Karl Horvath gebeten, etwas für das gefährdete Liszt-Museum zu tun. Damals wurden nämlich immer wieder *„durch unkontrollierten und unsachgemäßen Umgang mit den Einrichtungsgegenständen während der Kriegs- und Nachkriegszeit* [...] *Gegenstände beschädigt"*.[5] Auf Grund dieser Bitte kam Erich Schenk am 1. Februar 1948 nach Raiding, wohnte dem Sonntagsgottesdienst bei und spielte dabei auch die Orgel. Im Verlauf des Tages trug er sich u.a. auch im Gästebuch des Geburtshauses von Franz Liszt ein und brachte damit seine Freude, dass er *„am Geburtsort*

---

schichtsschreibung zwischen großdeutscher und kleinösterreichischer Staatsidee, in: *Die Musikforschung* 53 (2000), S. 413–431; Uwe HARTEN, Art. *Erich Schenk*, in: *Österreichisches Musiklexikon* 4, Wien 2005, S. 2060f.; Silke LEOPOLD, Art. *Erich Schenk*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 2. Auflage, Personenteil 14, Kassel u.a. 2005, Sp. 1279–1280. – Für sein Schriftenverzeichnis siehe die *Festschrift für Erich Schenk* (Studien zur Musikwissenschaft 25.), Graz 1962, S. XIII–XXVII und Theophil ANTONICEK / Rudolf FLOTZINGER / Othmar WESSELY, *De ratione in musica. Festschrift Erich Schenk zum 5. Mai 1972*, Kassel u.a. 1975, S. 286–292. Die weiteren Preisträger waren Matthias Soucek (2004), Charlotte Baumgartner (2005), Petra Stump (2006), Ute Ziemer (2007), Philharmonisches Steude-Quartett (2008), Matthias Bartolomey (2009), Wolfgang Schwaiger (2012) und Mitra Kotte (2014).

GRASBERGER, *Erich Schenk*, S. 513.

Johann ERHARDT, *Liszt-Gedenkfeiern in Raiding von 1911 bis 1993. Zusammengefasst und herausgegeben anläßlich 25 Jahre Franz Liszt-Verein Raiding*, Raiding 1993, S. 24.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

des hohen Österreichers und Burgenländers wallfahrten durfte"[6], zum Ausdruck.

Anhand der Planungen Erich Schenks und unter Mithilfe des Bundesministeriums für Unterricht, der Burgenländischen Landesregierung und des Bundesdenkmalamtes wurde daraufhin zwischen 1949 und 1951 die Ausstellung im Geburtshaus Franz Liszts komplett neu gestaltet. Dafür organisierte Schenk ein Komitee, das unter seinem Vorsitz stand[7], und nahm mit zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten wie Winifred Wagner oder dem Cousin Franz Liszts, Dr. Eduard v. Liszt jun., Kontakt auf.

Im seinem Ausstellungskonzept[8] sollten dem Besucher „*Liszts Persönlichkeit und die ihm am nächsten Stehenden an Hand der besten zeitgenössischen Portraits in Erinnerung gebracht und markante Situationen seiner Künstlerlaufbahn sowie Orte seines Wirkens an Hand bekannter Bilddarstellungen illustriert werden*".[9] In den drei Räumen des Museums, die Erich Schenk den Themen *Geburt und Herkunft*, *Die Konzertlaufbahn* und *Die Wanderjahre* widmete, wurden die wenigen Erinnerungsstücke, die von der Grundausstattung des Museums von 1911 noch erhalten geblieben waren, in Vitrinen untergebracht. Ansonsten konnte er im Wesentlichen nicht mit Originalexponaten, sondern nur mit sorgfältig ausgewählten, aber auch leicht ersetzbaren Photos arbeiten, da das Burgenland damals „*noch unter fremder Besatzung stand und die Besitzverhältnisse noch ungeklärt waren*".[10] Im ersten Raum befanden sich vor allem Bilder der Eltern Franz Liszts, der Stammbaum Franz Liszts, Photographien der Taufmatrikel-Eintragung und des Geburtshauses in seinem ursprünglichen Zustand, sowie auch die Liszt-Büste von Caspar Zumbusch, die heute in der rechten hinteren Ecke im Gang gleich nach dem Betreten des Gebäudes steht und die 1925 von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien der Pfarrkirche in Raiding gewidmet worden war.[11] Im zweiten Raum befanden sich u.a. das Kunstblatt *Liszts Genius erobert die Welt*, Darstellungen der wichtigsten Orte seines Lebens, die Geschichte des „Weihekusses", seine Erfolge in der Pariser Großen Oper, seine Stationen bei Carl

---

6 Die vollständige Eintragung ist veröffentlicht bei ERHARDT, *Liszt-Gedenkfeiern*, S. 24.
Ebenda, S. 25.
Für eine detailliertere Beschreibung der Ausstellung siehe SCHENK, *Das Geburtshaus Franz Liszts*; KLAMPFER, *Raiding*, S. 26–32.
SCHENK, *Das Geburtshaus Franz Liszts*, S. 1.

10 Erich SCHENK, *Die Franz Liszt-Gedächtnisstätte zu Raiding*, in: *Burgenländische Heimatblätter* 1961, S. 91.
SCHENK, *Das Geburtshaus Franz Liszts*, S. 1f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Czerny (1791–1857) in Wien, und später bei Ferdinando Paër (1771–1839) und Anton Reicha (1770–1836) in Paris, sowie seine Beeinflussungen und Begegnungen durch Künstlerpersönlichkeiten wie Niccolò Paganini (1782–1840), Fréderic Chopin (1810–1849) und Hector Berlioz (1803–1869). Den Abschluss in diesem Raum bildete die Begegnung mit Gräfin Maria d'Agoult (1805–1876).[12] Im Zentrum des dritten Raumes standen zahlreiche Kompositionen (vor allem die großen Klavierwerke, die in Italien entstanden), seine drei Kinder, die Begegnungen mit Robert Schumann (1810–1856), Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) und Richard Wagner (1813–1883) und schließlich die Beziehung zu Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein (1819–1877), sowie seine Zeit als Weimarer Hofkapellmeister und als Abbé.[13]

Im Zuge der Arbeiten wurde damals durch die Entfernung der Zwischenwand erstmals ein großer Mittelraum geschaffen. Zudem konnte auch das Gehäuse der heute noch im dritten Raum des Geburtshauses befindlichen alten Kirchenorgel der Pfarrkirche Raiding, für deren Wiederherstellung Franz Liszt 1840 gesorgt hatte, restauriert werden. Nach Abschluß der Arbeiten verfasste Erich Schenk für das Museum noch einen kurzen Führer mit dem Titel *Das Geburtshaus Franz Liszts zu Raiding im Burgenland*, der ab 1951 mehrmals erschienen ist und in dem er einen kurzen Überblick über das Leben und Schaffen von Franz Liszt zusammenstellte.

Neueröffnung des Liszt-Museums

Das durch Erich Schenk neugestaltete Liszt-Museum wurde am 7. Oktober 1951 nach einer Aufführung von Liszts *Missa choralis in D*[14] im Rahmen eines Festaktes vom damaligen Kulturlandesrat Hans Bögl eröffnet[15] und erntete hinsichtlich von Schenks Gestaltungskonzept große Anerkennung.[16] Beim Festakt war Erich Schenk genauso unter den Ehrengästen, wie auch der Cousin Franz Liszts, Universitätsprofessor Dr. Eduard Ritter von Liszt jun. (1867–1961), bei dessen Eltern Franz Liszt in Wien oft gewohnt hatte.[17]

Da diese Feiern auch mit einem runden Jubiläum des Landes

---

[12] Ebenda, S. 2.
Ebenda, S. 3.
ERHARDT, *Liszt-Gedenkfeiern*, S. 26.
Für die Ansprache zur Wiedereröffnung siehe Hans BÖGL, *Zur Eröffnung des Liszthauses in Raiding*, in: *Volk und Heimat*, Jg. 4 (1951), Nr. 19, S. 1f.
ERHARDT, *Liszt-Gedenkfeiern*, S. 26.
LÖSCHNAUER, *Die Liszt-Gedächtnisstätte*, S. 20.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

zusammenfielen, sprach Erich Schenk wenige Tage später, am 18. Oktober 1951, im Rundfunk zum Thema *30 Jahre Burgenland – Liszt und Haydn* und hielt am 22. November 1951 im italienischen Kulturinstitut in Wien einen Vortrag über *Franz Liszt in Italien*[18]. Darin behandelte er nicht nur den idealistischen und hilfsbereiten Menschen und Künstler Franz Liszt, sondern stellte auch zahlreiche Zusammenhänge zu früheren und späteren Epochen in eindrucksvoller Art und Weise dar. Den Vortrag wiederholte er kurz darauf in Köln.

Ehrenbürger von Raiding

Anläßlich des 150. Geburtstages von Franz Liszt wurde das Geburtshaus 10 Jahre später einer Renovierung unterzogen, in deren Rahmen u.a. die Ausstellungsräume mit elektrischer Beleuchtung und neuen Vitrinen ausgestattet wurden. Gleichzeitig wurde die Ausstellung um Abbildungen der Kleinfrauenhaider Kirche und des dortigen Taufbeckens erweitert und die alte Raidinger Kirchenorgel wieder spielbar gemacht.[19] Während dieser Verbesserungen hat der Gemeinderat von Raiding in seiner Sitzung vom 29. April 1961 „*mit Stimmeneinhelligkeit*" beschlossen, Erich Schenk „*in besonderer Würdigung seiner Verdienste um die Neugestaltung der Lisztgedächtnisstätte Raiding und die damit verbundene Förderung des Geburtsortes Raiding und des Burgenlandes*"[20] zum ersten Ehrenbürger Raidings zu ernennen.[21] Die Verleihung der Ehrenbürgerschaft fand im Rahmen der offiziellen Feierlichkeiten zum 150. Geburtstag Franz Liszts am 12. Mai 1961 statt.[22] Er erhielt diese Auszeichnung gemeinsam mit dem damaligen Leiter der Kulturabteilung, Dr. Heinrich Kunnert, der bereits 1936 einer der Gestalter des „Liszt-Heftes"[23] der *Burgenländischen Heimatblätter* war und sich in den vielen Jahren seines Wirkens ebenfalls sehr für die Liszt-Pflege im Burgenland und die Erhaltung des Geburtshauses

---

[18] Siehe dazu den Abschnitt über Erich Schenk bei Joseph Marx, *Brahms, Liszt und Nachfolge*, in: *Wiener Zeitung*, 25. November 1951, S. 4.

[19] Für eine detaillierte Beschreibung der damaligen Ausstellung siehe Josef Klampfer, *Liszt-Gedenkstätten im Burgenland. Festgabe anläßlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Franz Liszt* (Burgenländische Forschungen 43.), Eisenstadt 1961, S. 26–32.

Vgl. dazu die Niederschrift der Sitzung des Gemeinderates von Raiding vom 29. April 1961.

Vgl. dazu die biographischen Angaben bei Erhardt, *Liszt-Gedenkfeiern*, S. 54.

Vgl. dazu den Artikel *Ein festlicher Franz-Liszt-Sonntag. Das Burgenland ehrte seinen großen Sohn in Raiding und Eisenstadt*, in: *Wiener Zeitung*, 16. Mai 1961, S. 3.

Burgenländische Heimatblätter 5, Eisenstadt 1936.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

von Franz Liszt eingesetzt hatte.[24] Erich Schenks wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Franz Liszt führte in weiterer Folge zu den beiden Artikeln *Die Franz Liszt-Gedächtnisstätte in Raiding* (1961)[25] sowie *Das Geburtshaus Franz Liszts zu Raiding im Burgenland* (1970).[26]

Gründung des Franz Liszt-Vereins Raiding und des European Liszt Centre

Um die verschiedenen Agenden rund um Franz Liszt besser durchführen zu können, wurde im Oktober 1968 in Raiding der heute noch existierende „Franz Liszt-Verein" gegründet.[27] Da dieser allerdings den Aufgaben einer weltumspannenden Gesellschaft nicht gewachsen war, wurde 1969 auf Anregung des italienischen Liszt-Förderers Ing. Otto Bremer und unter Mithilfe des früheren Raidinger Pfarrers Emmerich Karl Horvath und der Londoner Liszt-Society das „European Liszt Centre"

---

[24] Heinrich Kunnert leitete zwischen 1938 und 1945 das Burgenländische Landesarchiv und war von 1958 bis 1967 Vorstand der Kulturabteilung des Landes. Zu seiner Person siehe u.a. August Ernst, *W. Hofrat Dr. Heinrich Kunnert 60 Jahre*, in: *Burgenländische Heimatblätter* 26 (1964), S. 1f.; Franz Probst, *Das Lebensbild Heinrich Kunnerts*, in: *Festschrift für Heinrich Kunnert* (Burgenländische Forschungen, Sonderband 2.), Eisenstadt 1969, S. 5–14; Josef Tiefenbach, *Kultur pur. Kulturpolitik und kulturelles Leben im Burgenland 1921 bis heute* (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 134.), Eisenstadt 2010, S. 70f. – Zu seinen Publikationen über Franz Liszt zählen u.a. *Der Ritterstand Franz Liszts*, in: *Burgenländische Heimatblätter* 5 (1936), S. 50f.; *Liszt-Schrifttum 1936*, in: *Südostdeutsche Forschungen* 1, H. 2, München 1937, S. 382–387; *Liszt-Schrifttum 1961*, in: *Südostdeutsche Forschungen* 6 (1961), S. 195–197; *Franz Liszt besuchte vor 90 Jahren seine Geburtsheimat Raiding*, in: *Volk und Heimat* 24 (1970/71), H. 8, S. 5f.; *Franz Liszt in Tirol*, in: *Volk und Heimat* 24 (1970/71), H. 6, S. 7f.; *Wirkl. Hofrat Dr. Heinrich Kunnert und seine Beziehung zum Liszt-Haus in Raiding*, in: *Volk und Heimat* 28 (1974/75), H. 5, S. 17–19; *Zur Frage der Umgestaltung der Liszt-Gedenkstätte in Raiding*, in: *Volk und Heimat* 28 (1974/75), H. 7, S. 17–19; *Adam Liszt 1776-1827). Zur 200. Wiederkehr des Geburtstages des Vaters des Tondichters Franz Liszt*, in: *Volk und Heimat* 30 (1976/77), H. 4, S. 6–8; *Liszt-Schrifttum 1961*, in: *Südostdeutsche Forschungen* 6 (1961), S. 195–197. – Für eine vollständige Liste seiner Veröffentlichungen siehe Karl Semmelweis, *Schriftenverzeichnis*, in: *Festschrift für Heinrich Kunnert* (Burgenländische Forschungen, Sonderband 2.), Eisenstadt 1969, S. 197–205.

Erschienen in: *Burgenländische Heimatblätter* 23 (1961), S. 91–95.

Erschienen in: *Musik im Burgenland* (Österreichische Musikzeitschrift 25 (1970), Heft 4), S. 229–232.

Mitteilungsblatt des ELC – European Liszt Centre, Eisenstadt, Nr. 2 (1972), S. 2.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

gegründet,[28] das bereits 1971 von London nach Eisenstadt übersiedelte und dessen Leitung hier Emmerich Karl Horvath übernahm. Auf Grund seiner zahlreichen Bemühungen um Franz Liszt war es naheliegend, dass Erich Schenk „einer der Ehrenprotektoren" des European Liszt Centre war[29] und mit den Verantwortlichen stets in Kontakt stand.
In diesem Zusammenhang war es auch selbstverständlich, dass Erich Schenk, gemeinsam mit Emmerich Karl Horvath und dem burgenländischen Komponisten Jenő Takács, als einer der offiziellen Vertreter des zwei Jahre vorher gegründeten European Liszt Centre am 21. Oktober 1973 die Budapester Liszt-Gesellschaft (*Liszt Ferenc Társaság Bud*apest) begrüßte, die als erste Auslandsreise nach ihrer Neugründung Raiding besuchte. Auf diesen Besuch und die daraus entstandenen guten Kontakte gehen einige spätere gemeinsam durchgeführte Projekte zurück,[30] wie zum Beispiel die Ausstellung *Liszts Blauer Salon / Liszt Kék Szalonja*, die zwischen 3. Oktober und 28. November 1991 im Franz Liszt-Gedenkmuseum in Budapest stattfand und in deren Rahmen repräsentative Exponate aus Budapest und Eisenstadt gezeigt wurden.[31]

Franz Liszt-Klavierwettbewerb

Im darauffolgenden Jahr veranstaltete die italienische Sektion des European Liszt Centre zur Förderung der Pflege der Klaviermusik Franz Liszts vom 16.–19. März 1974 in Livorno den ersten nationalen Franz Liszt-Klavierwettbewerb. Die Leitung der Durchführung dieses Wettbewerbes übernahm Präsident Ing. Otto Bremer, der Vorsitzende der Jury war Erich Schenk. Fünf der insgesamt sechzehn Preisträger[32] wurden daraufhin nach Eisenstadt eingeladen, wo sie nicht nur am 14. September 1974 im Haydnsaal des Schlosses Esterházy ein Konzert gaben, sondern u.a. von Landeshauptmann Dr. Theodor Kery, Landesrat Dr. Gerald Mader und Bürgermeister Hans Tinhof empfangen wurden. Selbstverständlich wurden die Preisträger des Wettbewerbes auch von der Gemeinde Raiding eingeladen, wo sie ebenfalls eine Matinee spielten.[33]

[28] Ebenda.

[29] Franz GRASBERGER, *Erich Schenk. Nachruf*, in: *Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 125 (1975), S. 513.
ERHARDT, *Liszt-Gedenkfeiern*, S. 51.
Vgl. dazu Gerhard J. WINKLER, *Das Liszt-Museum Raiding und die Liszt-Sammlung des Burgenländischen Landesmuseums, Eisenstadt*, in: *Mitteilungen der Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Weimar*, Nr. 4, September 1993, S. 13.
Maurizio Zama aus Novi Ligure, Maria Patuzzi aus Trient, Gianfranco Carlascio aus Livorno, Nicola Frisardi aus Andria-Bari und Clivia Mengoni aus Ancona.
Mitteilungsblatt des ELC – European Liszt Centre, Eisenstadt, Nr. 4 (1974), S. 10f.; ERHARDT, *Liszt-Gedenkfeiern*, S. 36.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Als Erich Schenk am 11. Oktober 1974 starb, hatte kurz zuvor das Burgenländische Landesmuseum die Verwaltung des Geburtshauses von Franz Liszt übernommen und das Land Burgenland auch den sogenannten *Blauen Salon* aus dem Schottenhof in Wien erworben, von dem heute Teile im benachbarten Konzertsaal in Raiding ausgestellt sind. Wie hoch die Arbeit Erich Schenks damals bewertet wurde, zeigt bereits die Tatsache, dass man selbst im Rahmen der 1979 nach neuesten Erkenntnissen und durch Einbeziehung zahlreicher Originalexponate durchgeführten Neugestaltung des Liszt-Museums in Raiding durch das Burgenländische Landesmuseum darauf achtete, das ursprüngliche Grundkonzept von Erich Schenk im wesentlichen beizubehalten.[34] Auch wenn dieses viele Jahrzehnte beibehaltene Grundkonzept im Rahmen der neuerlichen Umgestaltungen 2011[35] und 2014[36] aufgegeben wurde, so bildete die Arbeit Erich Schenks für das Liszt-Museum und sein Engagement um Franz Liszt ganz allgemein nicht nur im Burgenland, sondern auch international, einen wichtigen Baustein für das Ansehen Raidings und des Burgenlandes außerhalb der Landesgrenzen.

[34] Ebenda, S. 37.
Für nähere Details siehe den Katalog *Lisztomania 2011 Burgenland*, Eisenstadt 2011.
Für nähere Details siehe den Katalog *Franz Liszt, Wunderkind • Weltstar • Abbé* (Katalog Neue Folge 45.), Eisenstadt 2014.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 76

Autor(en)/Author(s): Czernin Martin

Artikel/Article: Univ.-Prof. Dr. Erich Schenk (1902-1974) und das Franz Liszt-Museum in Raiding - Zum 40.Todestag des ersten Raidinger Ehrenbürgers 219-226